

Volks- und Anzeigebblatt

Erscheint
Dienstag, Donnerstag u. Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährlich bei der Expedition
90 Pfg. durch die Post bezogen
1 Mk. 15 Pfg.

mit wöchentlichem Unterhaltungsblatt.

Siebenunddreißigster Jahrgang.

Einrückungsgebühr:
die einspaltige Zeile oder deren
Raum 6 Pfennig.
Anzeigen die Montag, Mittwoch
und Freitag bis Vormittags 10
Uhr eintreffen, finden Aufnahme.

Nro. 123.

Winnenden, Samstag den 17. Oktober.

1885.

Winnenden. Pförch-Verkauf.

Nächsten
Montag
Vormittags
11 Uhr kommt
der Pförch auf
dem Rathaus im Aufstreich zum Ver-
kauf.

Stadtpflege.

Winnenden.
Am **Dienstag den 20. Oktbr.**
Abends 8 Uhr

die Älten

bei **L. Rometsch** z. Storchen.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
der Älteste.

Winnenden.
Schöne neue
Victoria-Erbsen
und **Beller Linsen**
in gutkochender Waare empfiehlt
Robert Hahn.

Winnenden.
Hefen-Empfehlung.
Von heute an gebe ich meine feinsten
und besten

Bierhefe
das Pfd. zu 22 Pfg., feinste
Kunsthefe
per Pfd. 80 Pfg.

Achtungsvollst
Chr. Rühle,
Obst- und Hefenhandlung.
Wohnhaft im Gasthaus zum Ochsen.

Brenningsweiler.
Von heute an schenkt
neuen Wein
Fr. Hornung.

Bettfedern und Flaum
sowie neue Betten von 75 Mark
an empfiehlt

Fr. Schnepfle.
Heidenhof.
Einen steinernen
Brunnentrog
sucht zu kaufen
Friedr. Krauter.

Höplinswarth = Winnenden.

Hochzeits-Einladung.

Freunde und Bekannte laden wir zu unserer
am **Montag den 19. Oktober**
im Gasthaus z. Hirsch in Höplinswarth und
am **Dienstag den 20. Oktober**
im Gasthaus z. Stern in Winnenden statt-
findenden



Hochzeits-Feier

freundlichst ein.

Der Bräutigam:

Wilhelm Janus, Kutscher
von Winnenden.

Die Braut:

Katharine Merkle
von Höplinswarth.

Anschließend an Obiges ladet hierzu höflichst ein
R. Ackermann z. Stern.

Winnenden.

Zur Erinnerung an die

Kirchweihe

findet morgen Sonntag
bei **Wilhelm Bindel**

Unterhaltungsmusik



statt, wobei verschiedene Sorten
Kuchen, Gansviertel und guter
neuen Wein

zu haben sind.

Hiezu ladet ergebenst ein

W. Bindel.

S. Sugg.

Winnenden.

Das

Neueste für Herbst und Winter
empfiehlt in reicher Auswahl zu den billigsten
Preisen

Mathilde Kreh.

Winnenden.

Ein Faß

mit **6 Eimer** zur Füllung mit Wein
vergift.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

1500 Mark

liegen bis Martini zum Ausleihen
parat.

Wer? sagt die Redaktion.

Winnenden.

Ein feimriges, weingrünes

Faß

hat zu vermieten

Wittwe Riedel.

Winnenden.

Ein gutes einriges

Oval-Faß

hat zu verkaufen.

Wer? sagt d. Redaktion.

Winnenden.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freun-
den und Bekannten
geben wir die schmerz-
liche Nachricht, daß
unsere liebe Mutter
und Großmutter

Jakob Krauss Wwe.

heute Freitag Vormittag 9 Uhr
sanft entschlafen ist. Um stille
Theilnahme bitten

die trauernden Hinterbliebenen.
Die Beerdigung findet Sonn-
tag Nachmittag 3 Uhr statt.

MACK'S
Doppel-Stärke

Bewährtestes u. vollkommen
unschädliches Stärkemittel,
alle nöthigen Zusätze zur
sicheren Herstellung v. blan-
dend weisser, steifer u. glän-
zender Wäsche enthaltend
Überall vorräthig à 25 S per
1/2 & 1/4 Carton. Alleiniger
Fabrikant H. Mack, Ulm.



Das beste Magenmittel
Schraders Weiße Lebens-
Essenz Flac. 1 M. Durch die bekann-
ten Depots zu beziehen.

Winnenden.

E. Mall Wwe.

beehrt sich sämtliche
Neuheiten
für die Saison ergebenst zu empfehlen.

Modellhüte,

sowie garnirte und ungarirte
Filzhüte,
Sammt und Wollspitzen
in allen Farben zu billigsten Preisen.

Hellmersbach.

Nächsten Sonntag und Montag

Kirchweih und Tanz- Unterhaltung

mit Blechmusik.

Alle Sorten Kuchen, sowie alten und neuen Wein.
Hiezu ladet freundlichst ein

Karl Schillinger z. Rose.

<p>Schöne böse Käse, nasse u. trockene Fleisch- ten, eiernde Bunden, Sal- z.</p>	<p>Schrader'sche Pflaster (Indian- er). Pa. 3 M. Apoth. Schrader, Hellerbach.</p>	<p>Schwarz, bösartige Ge- schwüre, offene Wun- den jeder Art heilen sicher durch das berühmte</p>
-------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------	--------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Die
Müller-Schule zu Worms
beginnt den 18. Jahrgang ihres Bestehens am 1. November. Pro-
gramme zu erhalten durch
die Direktion.

Die
Buchdruckerei
von
Emil Huss
in Winnenden,

ausgestattet mit den neuesten Schriften empfiehlt
sich zur Anfertigung von
—❖❖ **Druckarbeiten** ❖❖—
jeder Art, als

<p>Werke und Broschüren Gelegenheitsschriften RECHNUNGEN Facturas und Notas Preislisten ADRESS- & VISITENKARTEN</p>	<p>BRIEFKÖPFE Circularé Avisbriefe Verlobungs-Anzeigen und Hochzeits-Einladungen Trauer-Briefe.</p>
------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	---------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Correcte, elegante und prompte Ausführung.



Verlag des Volks- und Anzeigebatts.

**Niederländisch-Amerika-
nische Dampfschiffahrts-
Gesellschaft.**

Direkte und regelmäßige Postdampf-
schiffahrt zwischen
Amsterdam New-York.
Rotterdam



**Comfortable Ein-
richtung. — Abfahrt
von und nach New-
York jeden Samstag.
Billigste Ueberfahrts-
preise für Kajüte und Zwi-
schendeck.**

Nähere Auskunft wegen Güter-
Transport und Passage ertheilen die
**Direction in Rotterdam, die
General-Agenten für Würt-
temberg Carl Anselm, Nr. 19
Königsstraße in Stuttgart, und
Langer und Weber in Heil-
bronn, sowie der Bezirks-Agent:
D. Veiz, Kaminsfegermeister in
Winnenden.**

Treibriemen
besten Qualität
bei Gebr. Steus, Esslingen
Gerberei & Treibriemenfabrik.

Musikalien,
neue und antiquarische, liefert billigst
Theodor Stürmer
in Stuttgart.

Tagesberichte.

Berlin, 13. Okt. Wie die „Kreuz-Ztg.“ einem Bericht aus Zanibar entnimmt, herrschen zur Zeit in Ost-Afrika die Pocken und die deutsch-ostafrikanische Gesellschaft hat es für zweckmäßig befunden, so viel an Kräften wegen dieser Krankheit aus Usagara zurückzuziehen, als daselbst zur Zeit entbehrlich sind.

Mainz, 13. Okt. Die heute Morgen in dem Abort der Branerei zur „Stadt Mainz“ nach den noch fehlenden Körperteilen fortgesetzten Nachforschungen haben nichts mehr zu Tage gefördert. Da der mutmaßliche Mörder Herbst an dem Tage nach dem Verbrechen noch in einer Reihe anderer Wirthschaften gesehen worden ist, so vermuthet man, daß sich derselbe der übrigen Körperteile in gleicher Weise Stück für Stück entledigt hat, und werden darum die Abortgruben der betreffenden Wirthschaften sämtlich entleert. Herbst der heute Morgen von dem Untersuchungsrichter von dem Junde in Kenntniß gesetzt wurde, verzog

bei der Mittheilung keine Miene und bewahrte vollständig die von dem ersten Augenblick an zur Schau getragene Ruhe.

Gera, 9. Okt. Vergangene Nacht ereignete sich in unmittelbarer Nähe der Stadt ein erschütternder Unglücksfall. Der Referendar Sorger kehrte, wie man der „Fr. Ztg.“ schreibt, Abends mit einem bei ihm zum Besuche anwesenden Freunde, dem Studiosus H. aus Gießen, von einem Spaziergang und einer gemüthlichen Kneiperei in dem Dorfe Gilsch zurück. In der Nähe des Dorfes fielen sie in einen Steinbruch. Der Student aus Gießen war sofort todt. Sorger wurde schwer verletzt erst heute morgen von nach der Stadt gehenden Landleuten gefunden. Ob er mit dem Leben davon kommt, ist fraglich.

Nischaffenburg, 13. Okt. In einem Dorfe in der Nähe von hier hatte der Gemeindediener einem armen Bauern einen Strazettel wegen Holzfrevels zu überbringen. Der Bauer war, wie natürlich, höchst ungehalten, doch suchte er aus allen Winkeln so viel zusammen, um die zwei Mark bezahlen zu können.

Dabei kam er auch an eine alte Truhe, die seiner kürzlich verstorbenen Mutter gehört hatte, und suchte in einem Beifach; daselbe war fest vernagelt und als er es aufbrach, fanden sich darin in einem alten Strumpfe eine Menge Münzen, alte Groschen, Sechser, Sechsbäzner, auch neue Mark- und Ridelstücke, alles zusammen etwa 450 M. im Werth. Die Mutter muß die Münzen gut gehütet haben, denn niemand hatte eine Ahnung davon.

Wilhelmsbach, 13. Okt. „Vielsach“ wurde dieser Tage in unserer Stadt das Gerücht kolportirt, daß von der Besatzung der verschollenen Kreuzerkorvette „Augusta“ inzwischen auf der Insel Perim, von welcher bekanntlich die letzten Nachrichten der „Augusta“ herrühren, ein Matrose von der Matrosendivision aufgetaucht sein, welcher durch einen Zufall von dem traurigen Schicksal seiner übrigen Kameraden und Vorgesetzten verschont geblieben sein soll. Nach dem erwähnten Gerücht soll der betreffende Matrose bei einer am Abend vor dem Verlassen von Perim stattgehabten Beurlaubung in Folge übermäßiger Trunkenheit von Bord fern-

geblieben sein, so daß die „Augusta“ wahrscheinlich in der Annahme, daß der Matrose berausert sei, ohne ihn die Weiterreise fortsetzte. Nach dem Gerücht soll der Betreffende sich bereits auf dem Transporte nach hier befinden. Da eine amtliche Bestätigung zutreffenden Falles sehr bald erfolgen wird, so ist dieses Gerücht vorläufig allerdings mit Zurückhaltung aufzunehmen.

München. Der bayrische Finanzminister hat den Kammern soeben einen Gesetzentwurf über den Brantwein-Ausschlag und den Malzausschlag vorgelegt. Wenn man die Ziffern liest, mit welchen der Herr Minister operirt, so möchte man beinahe neidisch werden auf die anmuthige Wechselwirkung von Durst und Steuerleistung, welche der bayrische Nationalgeniuss in sich verkörpert. Die Motive zum Malzausschlags-Gesetz weisen nach, daß die 230,000 Einwohner Münchens einer schönen patriotischen That sich rühmen können, indem sie durch ihren Bierkonsum im Jahre 1884 dem Staate die Summe von 4,413,235 M. eingebracht haben. Jeder Münchener, Frauen und Kinder eingerechnet, hat sich an dieser lobenswerthen Beschäftigung mit 20 M. 93 Pf. jährlich betheiliget. Etwas geringer sind die Ertragsziffern in den übrigen bayrischen Städten. Schließlich kommt aber doch bei einer Gesamtsumme von 951,977 Einwohnern der Malzausschlags-Kommunen die Summe von 9 Millionen 815,347 M. als Malzausschlag heraus, also 10 M. 31 Pf. pro Kopf.

Lindau, 13. Am 3. Oktober ist hier ein Postbeutel auf räthselhafte Weise entwendet worden. Derselbe hätte neben gewöhnlichen Briefen und Musterfundungen viele eingeschriebene und Geldbriefe enthalten, war mit der Bahnpost Nürnberg-Lindau angekommen und hier von einem Schweizer Postbeamten für die Bahnpost Lindau-Romanshorn-Genf übernommen worden. Wie es scheint, ist der umfangreiche Beutel in der sehr dunklen Nacht zwischen dem Bahnhof und dem Seehafen abhanden gekommen, doch soll der Abgang erst in Romanshorn beim Ausladen der Poststücke aus dem Schnelldampfer bemerkt worden sein. Da erst ein Versehen oder ein Unfall angenommen wurde, so hat man andere Dampfboote untersucht und den Seehafen längs der Uferstrecke nach dem versiegelten Postbeutel ausgefischt, doch es war dies umsonst. Der Briefbeutel hat gegen 7000 Francs, meist in Schweizer Noten, enthalten, und die beschädigte Schweizer Postverwaltung hat auf die Entdeckung des Diebes eine Belohnung von 500 Francs ausgesetzt.

Wien, 12. Okt. Eine Scene von haarsträubender Entschlichkeit spielte sich Abends in einem Gasthause des Stadtbezirks ab. Der Kammerdiener Karl Vizar trat um die achte Abendstunde

anscheinend heiter an seinen Stammtisch und nachdem er sich längere Zeit in sorgloser Weise unterhalten hatte, apostrophirte er die Gesellschaft mit den in scherzhaftem Tone vorgebrachten Worten: „Wartet, ich werde Euch einen Spaß zeigen, wie Ihr ihn im Leben nicht gesehen!“ und ehe die erstaunte Umgebung etwas erwidern konnte, ertönte eine schuhartige Detonation und Theilchen der zertrümmerten Schäldecke flogen nach allen Seiten. Vizar hatte sich nämlich durch einen Wasserschuss getödtet. Es heißt, daß eine ungetreue Geliebte am Selbstmorde die Schuld trägt.

Wien, 13. Okt. Meldungen aus Nisch zufolge setzte sich die bei Nisch lagernde serbische Armee gegen Atpalanka und Leskovaß in Bewegung. Auf türkischer Seite wird gegen eine serbische Invasion gerüstet. Die Garnison von Salonichi wurde nach Stolpe und Pristina gebracht und Kumanova, sowie das Defilée von Giljam eiligst besetzt. Zwischen Sarajchanin und dem griechischen Gesandten Nassos wurde angeblich ein gemeinschaftliches Vorgehen vereinbart.

Wien, 13. Okt. Der ehemalige bulgarische Gesandte Matschewitsch, einer des Chefs der Konservativen daselbst, ist in einer Mission des Fürsten Alexander für Wien und Berlin hier eingetroffen. Nach einem Telegramm der „Pol. Korresp.“ aus Philippopol sind an zwei Punkten Schüsse von Türken auf bulgarische Vorposten abgegeben. Durch die serbischen Behörden wurde ein revolutionäres Manifest faßirt. Petro Pavlovic speit Feuer und Flammen gegen Milan und dessen Regierung; er spricht viel von einer slavischen Gemeinsamkeit, an welcher letztere gekrevelt habe.

Wien, 14. Okt. Wie die „Polit. Korresp.“ erfährt, verfügte die Pforte die Mobilisirung der Reibitz in mehreren Distrikten Oberbalkanens. Nach der „Neuen fr. Presse“ konzentrirten die Türken Truppen um Berana, was eine Defensivstellung gegen Montenegro bedeutet. Als zweifellos läßt sich ansehen, daß Rußland seinen Einfluß für den Fall eines serbischen Machtzuwachs mit vollem Gewicht für einen solchen Zuwachs auch bezüglich Montenegros einsetzen werde.

Wien, 14. Okt. Aus einer Unterredung mit mehreren hervorragenden Diplomaten gewinne ich den Eindruck, daß die Situation in den letzten 24 Stunden sich wesentlich verdichtet und verdunkelt hat. Graf Bray reiste gestern auf besondere Ordre von Belgrad nach Nisch. Der hiesige serbische Gesandte hatte heute Vormittag lange Konferenzen mit dem hiesigen Auswärtigen Amte. Offiziös wird die Entente der Mächte betont, doch bereits in bemerkenswerther Weise in der Richtung, daß das letzte Wort bei allen Ereignissen den Mächten zustehe. Es darf als gewiß angenommen werden, daß die Frage der Localisirung eines etwaigen Krieges im Vorbergrunde der Beratungen der Mächte steht.

Wien, 14. Okt. Der Polenclub beschloß, trotz des Widerspruchs Grocholstis, eine Erhöhung

der Getreidezölle, entsprechend den deutschen Zöllen, zu beantragen. Grocholstis will sich vom Parlament zurückziehen.

Reichenberg, 12. Okt. In der letzten Nacht fielen zwei Schüsse in die Fenster der hiesigen Beseda im ersten Stockwerke. Die Stadtbehörde leitete sofort umfassende Erhebungen ein und ordnete die Ueberwachung der Beseda an. Die Ruhe ist sonst ungestört.

Rom, 13. Oktober. Gestern gab es in der Provinz Palermo 132 Erkrankungsfälle und 58 Todesfälle, wovon in der Stadt 115 resp. 45 Fälle. In den Provinzen Ferrara, Massa, Modena, Parma und Novigo 6 Erkrankungsfälle und 1 Todesfall.

Marseille, 13. Okt. Es wird jetzt das Ausbreiten der Cholera unter der arabischen Bevölkerung in der Umgebung von Konstantine (Algerien) gemeldet.

London, 14. Okt. Der „Standard“ meint, das ostrumelische Problem könnte mit Erfolg behandelt werden, wenn Rußland, Deutschland und Oesterreich so einig sind, wie sie es zu sein behaupten. England brauche nicht an erster Stelle in dem elenden Streite aufzutreten, an welchem es nur ein sekundäres Interesse habe. England würde jedoch gerne bei einer Regelung der Angelegenheit Beistand leisten, wenn es darum von Deutschland und Oesterreich ersucht werde.

— In den neuesten Handelsberichten von der Insel Haiti wird darauf hingewiesen, daß der deutsche Handel mit Haiti im Wachsen begriffen sei. Dafür statistische Beweise zu bringen, sei aber unmöglich, weil ein großer Theil der deutschen Ausfuhr sich über französische Häfen vollziehe. Leider bestehe vielfach noch ein Vorurtheil gegen deutsche Waren, welches schwer zu besiegen und die Veranlassung sei, daß man noch so häufig gute deutsche Fabrikate mit französischen Etiquettes sieht, um den Glauben an den französischen Ursprung herдорzurufen. Dann heißt es in dem amtlichen Berichte wörtlich weiter: „Die Verpackung der Waren ist in Frankreich und England noch immer besser, wenn auch Deutschland in den letzten Jahren lobenswerthe Verbesserungen darin hat eintreten lassen; die Verpackung weisfälliger Eisenwaren z. B. ist durchaus und immer zufriedenstellend und dabei wohlfeiler als die englische. In Bezug auf die Qualität der meisten Waren ist zu bemerken, daß Waren von allzu geringer Qualität nicht eingeführt werden dürfen; Waren mittlerer Qualität sind am verkäuflichsten.“

Athen, 14. Okt. Wie verlautet, sind dem Kriegsministerium 11 Millionen zum Ankauf von Kriegsmaterial überwiesen worden.

Petersburg, 13. Okt. Das „Journal de St. Petersbourg“ erklärt, Europa hätte sich mit der bulgarischen Union abfinden können, aber angesichts der Präntentionen der Kleinstaaten biete eine konservative, mit den Verträgen übereinstimmende Politik mehr Chancen, einem großen Brande vorzubeugen.

Ererbte Schuld.

Kriminalroman von Adolf Belot.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Während Moules Führer Herrn v. Burgy zu sprechen verlangte, eilte jener einen Parkgang hinauf, aus dem die Frische des Morgens die letzten Spaziergänger vertrieben hatte. Er bemerkte rechts einen Pavillon, welchem er sich zuwandte.

Das Fenster gestattete einen Einblick ins Innere. Mehrere junge Männer rauchten oder plauderten, bequem auf den Divans gelagert, andere spielten. Einer der spielenden fesselte besonders die Aufmerksamkeit des Inspektors. Es war ein junger Mann von vierundzwanzig bis fünfundzwanzig Jahren, mit bleichem Gesicht und verzerrten Zügen. Ohne Zweifel verlor er, denn er spielte mit wahrer Wuth; aber jeder Verlust ließ ihn schmerzlich erzittern und er besaß nicht mehr die Kraft, es zu verbergen.

„Das muß er sein,“ sagte sich Moule.

Bald wurde er in dieser Beziehung aufgeklärt. Zwei Herren näherten sich dem Fenster und plauderten mit leiser Stimme. Moule vermochte bei der geringsten Entfernung alles deutlich zu vernehmen.

„Aber, lieber v. Mherac, sehen Sie Dalissier an! Das Gesicht eines Verurtheilten!“

„Sprechen Sie nicht davon . . . Das ist nichts Unangenehmes.“

„Er scheint in diesem Augenblick um alles zu spielen.“

„Wahrscheinlich.“

„Hat er Ihnen die zweihundert Louis bezahlt, welche Sie ihm gegen Ehrenwort abgewonnen haben?“

„Durchaus nicht. Er hat mich heute Morgen gebeten, noch acht Tage zu warten . . . ich habe eingewilligt, aber ich gestehe, mit wenig freundlicher Miene.“

„Ich weiß nicht, was v. Burgy denkt, ihn so heranzuziehen.“

Die beiden Sprecher entfernten sich.

Einen Augenblick später trat ein junger Mann in den Pavillon. Moule sah ihn zu Laurent gehen und leise mit ihm sprechen, wahrscheinlich um ihm zu sagen, daß jemand von Paris herübergekommen sei und ihn zu sprechen wünsche. Aber Laurent machte eine Bewegung der Ungebuld und setzte sein Spiel fort. Empört verließ Moule die Thür, öffnete und trat in den Pavillon.

Ohne sich um das Erstaunen zu kümmern, welches seinen Eintritt hervorrief, schritt er direkt auf Laurent zu, legte seine Hand auf seine Schulter und sagte:

„Herr Dalissier, ich bin in Verzweiflung, Sie stören zu müssen, aber . . .“

„Was gibts denn schon wieder?“ sagte Laurent, wild auffahrend.

„Benig! . . . Ihre Mutter ist ermordet worden! . . . Jetzt können Sie Ihr Spiel fortsetzen.“

Diese Worte brachten auf Laurent eine furchtbare Wirkung hervor. An allen Gliedern zitternd, stammelte er mit schwacher Stimme:

„Wie? . . . Meine Mutter . . . ermordet . . . todt! . . .“

Er sank in einen Stuhl, einer Ohnmacht nahe. Dann riß er sich plötzlich empor, schaute Moule fest an und rief:

— Die Kolonialpolitische Correspondenz schreibt: Wie ein Telegramm aus Zanziibar meldet, hat der Sultan den völlig ungestörten und unbeschränkten Besitz des Hafens Dar-es-Salam unter seiner politischen Oberhoheit der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft abgetreten. Eingeschlossen in diesen Besitz sind auch die von seinem Vater Said Majid in Dar-es-Salam angelegten Bauten welche freilich in halbverfallenem Zustande sind. Dar-es-Salam ist ein weiter und geräumiger Hafen mit guter Einfahrt, welcher vor der See durch eine Korallenbarre geschützt ist. Die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft besitzt nunmehr eine gute Verbindung mit der See vom Zentrum ihres Gebietes aus, und damit jetzt die gesunde Grundlage für eine rationelle Ausbeutung ihrer Länder.

— Aus New-York wird gemeldet: Sechzig Züchtlinge, die an der Eisenbahn, die jetzt im Komitat Angelina in Texas angelegt wird, arbeiteten, meuterten vorigen Samstag und versuchten, nach dem benachbarten Walbe zu entkommen. Die Wachen gaben sofort Feuer auf die Meuterer, wodurch 25 derselben getödtet oder verwundet wurden. Die übrigen entkamen.

Landesnachrichten.

Stuttgart, 13. Okt. Wie der „K. Z.“ geschrieben wird, hat die Regierung ihre ursprüngliche Absicht, den Landtag noch im November einzuberufen, jetzt aufgegeben, da sie beabsichtigt, den Ständen noch diesen Winter das im Dezember 1884 abgelehnte Kirchengesetz, soweit es sich um die Ausschreibung des Kirchenvermögens der Gemeinden und dessen rein kirchliche Verwaltung handelt, also genau nach dem Antrag des Kanzlers v. Rümelin, vorzulegen. Doch ist Grund vorhanden, anzunehmen, daß die Einberufung der Stände für anfangs Dezember in Aussicht steht. Man ist gegenwärtig schon damit beschäftigt, die Sitzungssäle der Stände einer gründlichen Reinigung und Renovierung zu unterziehen. —

Zwiefalten, 13. Okt. Zwei Fischadler hatten sich in letzter Zeit unsere forellenreiche Aach als Jagdterrain ausersehen und der Fischzucht großen Schaden zugefügt, da ein einziger dieser Raubvögel mit Leichtigkeit mehrere Pfund Fische täglich verspeist. Am Samstag gelang es endlich dem Forstwärter Savas, einen dieser Vögel, welche ihrer scharfen Augen und des Pfeilschnellen Flugs wegen ungemein schwer zu erlegen sind, zu schießen.

Siengen a. B., 11. Okt. Auf schreckliche Weise kam der Bauer Mich. Feef im nahen Hohenmemmingen ums Leben. Er wollte einen Wagen Mist aufs Feld führen und spannte ein Paar noch ungewöhnte Kühe an die Deichsel und vor dieselben zwei Pferde. Gleich beim Abfahren wurden aber die Kühe scheu und rannten mit Ungestüm auf die Pferde zu, die infolge dessen ebenfalls scheuten und in rasendem Lauf aus dem Hofe auf die

Straße jagten, wo halb die Deichsel und ein Wagenrad brachen und gleichzeitig der Bauer, der das wilde Biergespänn zu händigen trachtete, so unglücklich zu Boden stürzte, daß die Achse des zerbrochenen Rades auf ihn fiel und ihm die Brust eindrückte, so daß er nach wenigen Minuten eine Leiche war.

Verschiedenes.

— Mutterwitz. Ein sonderbarer Vorfall wird in Rom viel besprochen. Der Sohn des dortigen Millionärs Vellar wird demnächst eine Reise um die Welt antreten. Die Mutter, tief besorgt um ihr einziges Kind, war nun darauf bedacht, den jungen Mann zum wenigsten mit einem sicheren Reisebegleiter zu versorgen. So erschienen denn durch einige Tage Annoncen in den öffentlichen Journalen, welche junge Leute, die den erwähnten Posten anzunehmen wünschten, aufforderten, sich an Ort und Stelle einzufinden. Von den zahllosen Bewerbern gelangten drei in die engere Wahl, und diese drei lud Signora Vellar am 25. v. M. zu einem Diner ein, angeblich, um das Nähere zu besprechen. Als man nach fröhlicher Tafel beim Dessert angelangt, warf sich die Frau vom Hause plötzlich vor ihrem Gatten auf die Knie und schrie: „Ich bin eine Glende, die Verzweiflung hat mich zur Mörderin gemacht, die Anas-Creme war vergiftet. Ihr müßt alle sterben!“ Einer der jungen Herren fing sofort laut um sein Leben zu heulen an, der Zweite blieb vor Schreck versteinert, regungslos auf seinem Stuhle sitzen, der Dritte rannte zur Thür, indem er rief: „Für jedes Gift giebt es Gegengift, ich eile zu einem Arzte.“ An der Schwelle hielt ihn die Signora zurück und sagte: „Die Geschichte war erfunden; ich sehe, Sie haben Geistesgegenwart, Sie werden mein geliebtes Kind begleiten.“

Handel und Verkehr.

Stuttgart, 12. Okt. Hopfenmarkt. Die matte Tendenz der Vorwoche hält an und war Kauflust nur für Ia. und Gutmittel vorhanden, während geringe, nichtfarbige Waare im Preise zurückging. Die Ueberführung sämtlicher Märkte in Export und Mittel macht Käufer vorsichtig und ist rote Waare beinahe nicht anzubringen. Der Umsatz betrug etwa 160 B., welche zur Hälfte von Brauern gekauft wurden. Ia. bleibt immer gesucht und wird verhältnismäßig hoch bezahlt. Es notiren: Export 22—38 M., Mittel 40—45 M., einige Posten Ia. 50 und 55 M.

Weingarten, 13. Okt. Auf gestern Vorm. war eine Versteigerung der städt. Hopfen anberaumt. Für ein kleineres Quantum des auf 100 Ztr. geschätzten Vorrats wurden 50 M. pr. Ztr. bezahlt. Dagegen fand ein weiteres Angebot von 30 M. pr. Ztr. für den Rest die gemeinderäthliche Genehmigung nicht.

Herbstbericht.

□ Schwaikheim, 14. Okt. Letzte Anzeige. Alles verkauft.

Fruchtpreise des Winnender Fruchtmarkts vom 15. Oktober 1885.

Getreidegattung.	Voriger Rest.	Heutiger Verkauf.	Unverkauft geblieben.	Erlösz. M. S.
Dinkel.	Säcke —	Etr. 265	Säcke 4	1569 61
Haber.	Säcke —	Etr. 499	Säcke 8	3075 97

Es gestalten sich die Durchschnittspreise und die Differenz gegen die letzte Schranne wie folgt:

Getreidegattung.	Höchst. M. Pf.	Mittl. M. Pf.	Niedst. M. Pf.	Ge-stiegen Pf.	Ge-fallen. M. Pf.
Kernen pr. Etr.	—	8 76	—	3	—
Dinkel " "	6 14	5 91	5 81	—	5
Haber " "	6 21	6 16	6 10	—	9
Gemischt " "	—	—	—	—	—
Einkorn pr. Eri.	1 20	1 15	—	—	—
Gerste	2 20	1 80	—	—	—
Mischling	—	—	—	—	—
Roggen	2 40	—	—	—	—
Weizen	3 60	3 30	—	—	—
Ackerbohnen	2 80	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—
Linsen	—	—	—	—	—
Welschkorn	2 70	2 30	2	—	—
Wicken	—	—	—	—	—
Kartoffeln	— 70	— 60	—	—	—
1 Pfd. Butter	— 90	— 86	—	—	—
1 Bund Stroh	— 40	—	—	—	—
1 Etr. Heu	—	—	—	—	—

Buchen-Holz — M.

Tannen-Holz — M.

Bemerkung.	Höchst.	Niederst.
Dinkel	6 M. 70 Pf.	5 M. 60 Pf.
Haber	6 M. 35 Pf.	5 M. 20 Pf.
Brod-Preise.		
2 Pfd. Brod 25 Pfg.	—	4 Pfd. schw. Brod 40 Pf.
1 Wecken	60 Gr.	3 Pf.
1 Pfd. Kalbfleisch	56	1 Pf. Rindfleisch 56 S
1 Pfund Schweinefleisch	56 S	—

Frankfurter Goldkurs.

vom 14. Okt. 1885.

	Rmk.	Pf.
Dulaten	9	59—66
20-Frankenstücke	16	12—10
Englische Sovereigns	20	26—36
Russische Imperiales	16	68—72
Dollars in Gold	4	16—19.

Für's Herz.

Erheb', o Christ, dein Herz zu Gott
In Trübsal und Beschwerden,
Das Warten der Gerechten wird
Doch endlich Freude werden.

„Aber was sagen Sie da? Das ist nicht wahr... das ist nicht möglich... Wer sind Sie? Ich kenne Sie nicht.“

Moule empfand jetzt nur Mitleid mit dem jungen Mann.

„Leider ist es nur zu wahr,“ entgegnete er mild, „und Sie werden sich bald selbst davon überzeugen. Kommen Sie!“

Er ergriff Laurent beim Arm, führte ihn aus dem Kreise der bestürzten Anwesenden heraus und verließ mit ihm den Pavillon. Laurent ließ es geschehen; er war wie gebrochen.

Sie kehrten mit der Eisenbahn zurück; um vier Uhr waren sie in Paris.

Während der Fahrt war Laurent aus seinem stummen Entsetzen erwacht; er hatte Moule ausforscht; er hatte geschluchzt, gemeint.

Bei der Ankunft in der Rue Cardinet suchte er schmerzlich zusammen und stürzte mit dem wilden Schrei ins Haus:

„Meine Mutter!... Wo ist meine Mutter?“

Ohne eine Antwort abzuwarten durchschritt er den Salon und drang in das Schlafzimmer.

Beim Anblick der Leiche stürzte er sich über das Bett und rief mit vor Schluchzen erstickter Stimme:

„O, meine arme Mutter! Es ist also wahr, ich, ich habe Dich getödtet! Verzeihung!“

6. Kapitel.

Ein furchtbarer Verdacht.

Der Kommissar und Moule waren Laurent gefolgt.

Bei den Worten: „Ich, ich habe Dich getödtet!“ erbebtten sie zu gleicher Zeit und schauten sich an. Dann lächelten sie schmerzlich.

In der That konnte der Gedanke, der soeben beider Hirn durchblitzte, nicht ernsthaft sein. Diese in der Verwirrung des Schmerzes hervorgestoßenen Worte, welche sie in ihrem eigentlichen Sinne genommen hatten, erklärten sich auf die natürlichste Weise. Sie wollten sagen: Ohne mich hätte meine arme Mutter die zehntausend Franks nicht in ihrer Wohnung gehabt; ohne mich folglich keine Versuchung, kein Diebstahl, kein Mord!... Dies lag auf der Hand, und die beiden Polizeibeamten bedurften keiner langen Ueberlegung, um es zu verstehen. Gewisse Eindrücke indessen dauern, wie man sich auch ihrer erwehrt; was der Kommissar soeben empfunden, widerspiegelte sich so zu sagen in der ersten Frage, welche er an Laurent richtete, als dieser sich seiner schmerzlichen Stimmung entrisen hatte und in den Salon zurückgekehrt war.

„Sie fürchten also,“ fragte er ihn, „die indirekte und unfreiwillige Ursache des Verbrechens gewesen zu sein?“

„Ohne Zweifel,“ stammelte der junge Mann weinend, „meine arme Mutter hatte keine Feinde. Die Glenden, welche sie ermordeten, dachten nur an Raub, und ohne die zehntausend Franks, welche sie meinetwegen flüchtig gemacht, wäre niemanden dieser Gedanke gekommen. O, das wird mein Gewissen mein Lebelang belasten!“

„Trösten Sie sich,“ sagte der Kommissar. „Welche Vorwürfe Sie treffen mögen, so traurige Folgen konnten Sie nicht voraussehen. Man muß wenigstens hoffen, daß der Mörder nicht unbestraft bleibt. Ihre Angaben werden uns jedenfalls auf seine Spur leiten. Bitte, setzen Sie sich und antworten Sie mir.“

(Fortsetzung folgt.)